

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

6 (8.1.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85269)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammers Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 M.; zweimonatlich 2,00 M., durch die Post frei ins Haus 2,28 M.; einmonatlich 1,10 M., durch die Post frei ins Haus 1,14 M. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Werberzählungen entsprechende Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.)

Nr. 6. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. | Postfachkonto: Hannover 7908. | Besta, Dienstag, 8. Januar 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Vahrenstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Englands Kriegsziele.

Die Rede Lloyd Georges vor den Vertretern der englischen Gewerkschaften, die mit seinen im Auftrag brachten, bringen wir heute ausführlicher. Der englische Premierminister führt nach einer Meinung des Deutschen Bureaus folgendes aus:

Wir sind in den kritischsten Stunden dieses furchtbaren Kampfes angelangt, und bevor eine Neuerung einer schwerwiegenden Entscheidung über die Bedingungen folgt, unter denen sie den Kampf beendigen oder fortsetzen will, muß dem Geiste getan werden, daß das Gewissen der Nation hinter diesen Bedingungen steht.

Lloyd George erklärte dann weiter, daß er die Frage der Kriegsziele mit den Arbeiterführern, mit Asquith, Grey, sowie einigen Vertretern der liberalen Parteien beraten habe, so daß das Gewissen dieser Erörterungen Ansporn darauf habe, nicht allein als Auffassung der Regierung, sondern der Nation und des ganzen Volkes zu gelten. Weiter sagte Lloyd George: Wir können keine Angriffsstrategie gegen das deutsche Volk, das von seinen Führern überzeugt worden ist, es kämpfe einen Verteidigungskrieg gegen eine Vereinigung verschiedener Völker, deren Bestehen auf eine Herabsetzung Deutschlands hinausläuft. Das ist nicht der Fall. Eine Herabsetzung Deutschlands oder des deutschen Volkes vor niemals unser Kriegsziel, vom ersten Tage des Weltkrieges an bis heute. Das englische Volk hat niemals eine Trennung der deutschen Stämme oder die Auflösung des deutschen Staates oder Landes beabsichtigt. Deutschland hat eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unser Wunsch oder unsere Absicht, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen oder zu gefährden, sondern Deutschland vor seinen Hoffnungen und Plänen einer militärischen Verrücktheit abzulernen, damit es alle jene Kraft von großen, gemeinnützigen Aufgaben der Welt wahrnimmt.

Gegen kämpfen wir nicht, um Oesterreich-Ungarn zu zerstören, oder die Türkei ihrer Hauptstadt und der reichen, berühmten Besitzungen Kleinasiens und Mesopotamiens, die vornehmlich von der türkischen Rasse bewohnt sind, zu berauben. Gemeinwohlig sind wir in den Krieg eingetreten, lediglich um die Verfassung des Deutschen Reiches abzuändern oder zu zerstören. Das ist eine Sache, die das deutsche Volk zu entscheiden hat.

Zu den Erklärungen des Grafen Czernin, die dieser am 26. Dezember 1917 im Namen Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten abgab, sagte Lloyd George: Diese sind bedeutend unvollständig. Wichtige Worte alle über die Normen, keine Anmerkungen und keine Einschränkungen oder das Recht auf Selbstbestimmung sind abwesend. Bevor irgendwelche Verhandlungen übernahm begonnen werden, müssen sich die Weltmächte der wesentlichen Tatsachen der Lage bewußt werden.

rühige Erfolge zur Vergeßlichkeit eines nationalen Rechtes zu bringen. Ich will nicht verhehlen, die Frage der russischen Gebiete, die jetzt von den Deutschen besetzt sind, zu behandeln. Die russische Politik ist seit der Revolution durch so viele Wenden und so schnell gelaufen, daß es schwierig ist, ohne Verwirrung darüber das Urteil zu sprechen, wie die Lage ist, wenn die endgültigen Bedingungen des europäischen Friedens festgelegt werden. Aufstand hat der Krieg mit all seinen Schrecken hingenommen, weil es mit großer Überbebung als Beschützer der schwächeren Stämme gleicher Klasse in den Krieg trat, um Erbden vor einem Anschlag auf seine Unabhängigkeit zu schützen. Es ist dies ein ehrenvolles Opfer, das nicht allein Russland, sondern auch Frankreich in den Krieg zog. Frankreich, treu den Bedingungen seines Vertrages mit Russland, trat an dessen Seite in einen Streit, der nicht seine Sache war. Seine politische Haltung vor seinem Vertrage führte zu dem militärischen Einfall in Belgien, und die Vertragsverpflichtung Großbritannien gegenüber diesem keinen Lande zog uns in den Krieg. Russland ist nunmehr dabei, seine Verbindung mit den Ländern, die es in den Krieg gezogen hat, Sondernverhandlungen mit dem gemeinschaftlichen Feinde zu führen. Ich erlaube keinen Vorwurf. Ich führe lebhaftest zu sagen an, niemand, der Preußen und seine Verbündeten auf Ausfall kennt, kann seinen Augenblick über seine letzten Absichten im Zweifel sein. Was für Preußen es auch immer gebrauchen möge, um Russland einzunehmen: es liegt nicht in seiner Absicht, eine der Provinzen oder Städte Russlands, die es jetzt besetzt hält, zurückzugeben. Unter diesem oder jenem Namen — welcher ist ja gleichgültig — werden diese russischen Provinzen einfach in Besitz genommen. Ein Teil des preussischen Reiches wird mit dem übrigen Volk Russlands wieder vereinigt werden, dessen Recht, sich durch Drohungen gegen seine Fortsetzung des Krieges geschützt und in einen Zustand vollständiger wirtschaftlicher und sozialer Verfall zu versetzen, wird nicht gelassen werden. Wir alle bebauern diese Absichten. Die Demokratie Großbritanniens, die in den letzten Jahren unter der Führung der Liberalen, die wir heute stolz sein, bis zum Ende Seite an Seite mit der neuen Demokratie Russlands zu kämpfen. Dasselbe werden Amerika, Frankreich und Italien tun. Aber wenn die gegenwärtigen Machthaber Russlands unabhängig von den Verbündeten etwas unternehmen, so haben wir kein Mittel, einzuschreiten, um die Katastrophe aufzuhalten, der ihr Land sicherlich befallen wird.

Wir glauben jedoch, daß ein unabhängiges Polen, das alle jene wachsenden politischen Elemente umfaßt, die Wünsche, einen Teil davon zu bilden, ein unabhängiges, selbständiges, demokratisches, christliches, katholisches, orthodoxes, protestantisches, jüdisches, hinduistisches, buddhistisches, mahomedanisches, das die Aufzucht Oesterreich-Ungarns sein soll, unter der Führung der liberalen, demokratischen, christlichen, katholischen, orthodoxen, protestantischen, jüdischen, hinduistischen, buddhistischen, mahomedanischen Nationen geachtet wird, die sie so lange gekämpft haben, es unmöglich ist, auf eine Befreiung seiner Verbündeten, die diesen Teil Europas, der so lange seinen Frieden bedroht hat, zu hoffen.

Aus demselben Grunde betrachten wir die Befreiung der natürlichen Ansprüche der Italiener auf eine Vereinbarung mit dem Völkern gleicher Rasse und Sprache als notwendig. Ebenso beabsichtigen wir, darauf zu dringen, daß den Völkern rumanischen Stammes und rumanischer Sprache in ihren berechtigten Bestimmungen Gerechtigkeit getan werde.

Außerhalb Europas glauben wir, daß dieselben Grundsätze zur Anwendung kommen sollen. Während wir keine Ansprüche an die Halbinsel Indus oder die Türkei in der Heimat der türkischen Rasse mit Rücksicht auf die Unabhängigkeit in Asien stellen wollen, sind Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Palästina, wenn die Durchsetzung des Schwarzen Meeres und des Mittelmeeres internationalisiert und neutralisiert ist, unsern Interessen gemäß, eine Anerkennung ihrer berechtigten nationalen Bedingungen zu erhalten. Welche Form diese Anerkennung in jedem einzelnen Falle annehmen soll, braucht hier nicht erörtert zu werden, außer der Erklärung, daß es unmöglich sein würde, die Länder, die ich schon erwähnt habe, unter die frühere Souveränität zurückzugeben.

Es wurde hier über die Vereinbarungen, die wir mit unsern Verbündeten über diese und andere Gegenstände eingegangen sind, verhandelt. Ich bin der Ansicht, daß, wenn neue Umstände, wie der russische Zusammenbruch und die russischen Sondernverhandlungen die Bedingungen ignorieren, unter denen unsere Vereinbarungen gemacht waren, wir immer bereit waren, uns mit unsern Verbündeten zu befeuern.

Was die deutschen Kolonien angeht, so habe ich wiederholt erklärt, daß sie zur Verfügung der Konföderation gehalten werden, deren Entscheidung in erster Linie Rücksicht auf die Wünsche und Interessen der eingeborenen Bewohner dieser Kolonien nehmen muß. Keines dieser Gebiete ist von Europäern besetzt. Darum muß das Hauptgebot darauf gelegt werden, daß in all diesen Fällen die Einwohner einer ihnen annehmbaren Verwaltung unterstellt werden, deren Hauptaufgabe es sein wird, ihre Ausnutzung im Interesse der europäischen Kapitalisten zu verhindern. Die Deutschen erklären, daß die Eingeborenen in den deutschen Kolonien durch militärische Kreuzzüge während des Krieges Anhänglichkeit und den Gehorsam gelehrt haben, unter allen Umständen der Verfügung zu bleiben. Das ist nicht auf die deutschen Kolonien im allgemeinen anzuwenden, sondern nur auf eine davon, und in diesem Falle (Deutsch-Südwest) haben sich die deutschen Behörden nicht die Anhänglichkeit der eingeborenen Bevölkerung im ganzen, die eine tiefe Abneigung gegen die Deutschen hat und haben nicht, gefehert, sondern nur die einer kleinen kriegerischen Klasse, aus der sie ihre Soldaten oder Arbeiter rekrutiert haben.

Schließlich muß ein Wiedergutmachen des in Verletzung des internationalen Rechtes verübten Schadens eintreten. Die Friedenskonferenz, darf nicht unsere Seeleute und der Dienste berauben, die sie dieser gemeinsamen Sache der Freiheit geleistet, sowie die verdienstlichen Taten, unter denen sie gestanden haben. Es ist nicht auf der ganzen Welt eine Anhänglichkeit an die materiellen Interessen, die immer größer wird, je länger der Krieg dauert. Es ist unüberwindlich, daß jene Länder, die den Markt für Rohprodukte beherrschen, in erster Linie sich selbst und ihren Verbunden helfen wollen, so lange die Möglichkeit eines Streites zwischen den Verbunden weiter besteht, d. h., so lange gewisse Völker von Lebensnot und Hunger bedrückt werden und der Krieg das einzige Mittel ist, Streitigkeiten zu schlichten, müssen alle Nationen unter der Luft leben, nicht nur von Zeit zu Zeit in einen Krieg einmischen, sondern auch unter dem Zwange, sich für einen möglichen Ausbruch vorzubereiten zu sein.

Was diesen und jenen Umständen sind wir sicher, daß ein großer Versuch gemacht werden muß, zur Erreichung einer internationalen Organisation, eine Alternative für den Krieg als Mittel, internationale Streitigkeiten zu schlichten, zu schaffen.

Wenn wir gefragt werden, worfür wir kämpfen, können wir sagen: für einen gerechten, dauernden Frieden, und wir glauben, daß, bevor ein solcher erreicht werden kann, die folgenden Bedingungen erfüllt werden müssen: erstens muß die Selbstbestimmung der Völker gewährleistet werden; zweitens muß eine Befreiung von Gebietskonflikten auf der Grundlage der Selbstbestimmung der Völker oder der Zustimmung der regierenden Völker gesichert werden, und schließlich müssen wir durch Schaffung einer internationalen Organisation versuchen, die Kraft der Nationen zu beschränken, um die Selbstbestimmung eines Krieges zu verhindern.

Unter diesen Bedingungen würde das britische Reich einen Frieden vollkommen helfen, und um diese Bedingungen sicherzustellen, sind keine Völker bereit, noch ein Opfer zu bringen, als die bisher gebrachten.

Zu den Ausführungen Lord Georges schreibt die B. u. a.: „Lloyd George bekennt mit einer Aufzählung der Dinge, die England nicht in Schilde führt und er bringt uns fast in Verlegenheit, wenn wir aus seinem Lloyd Georges einem Munde Komplikate für uns vernehmen müssen. Er will die deutschen Stämme nicht trennen, will den deutschen „Staat“ nicht auflösen, meint, wir hätten eine große Stellung in der Welt und heit wirklich und wahrhaftig den heißen Wunsch, „daß Deutschland „all seine Kraft den großen gemeinnützigen Aufgaben der Welt widmet“. Hehliche wohlwollende Worte midlet er der Türkei und Oesterreich-Ungarn. Bulgarien übersteht er bemerkenswerter Weise mit Stillschweigen. Dann aber kommt die Rede über die Medaille: er hält die alten Forderungen der Ententeallianzen, wie sie in den Geheimverträgen niedergelegt sind, in vollem Umfange aufrecht. Man kann nicht annehmen,

daß der Mangel an Logik, der die Rede kennzeichnet und mit dem er im Nachhinein verneint, was er im Vorhergehenden behauptet, mit dem er für andere Völker Grundzüge aufstellt, die er in eigenen Haupte nicht zu beobachten gedenkt, Lloyd George selbst nicht zum Bewußtsein käme. Es handelt sich einfach um ein beabsichtigtes, auf Leistung berechnetes Spiel mit Worten. Ein aufmerksames Eingehen auf Lloyd Georges Darlegungen zeigt, daß er unter dem Motto: „Wiedergutmachung“ und „Nationalitätsprinzip“ Unklarheiten und Felsen vom Deutschen Reich: Galizien, das Trentino und Triest für die Italiener, die von Südländern bewohnten Gebiete Oesterreichs für die Serben, Siebenbürgen für die Rumänen aus der Donaumonarchie herausstreifen will. Ueber die Eroberungen Englands im Orient breitet Lloyd George ein berechnetes Halbunrecht, Lgypten erwähnt er überhaupt nicht unter den Ländern, die der Donaumonarchie herausstreifen will. Ueber die Eroberungen Englands im Orient breitet Lloyd George ein berechnetes Halbunrecht, Lgypten erwähnt er überhaupt nicht unter den Ländern, die der Donaumonarchie herausstreifen will. Ueber die Eroberungen Englands im Orient breitet Lloyd George ein berechnetes Halbunrecht, Lgypten erwähnt er überhaupt nicht unter den Ländern, die der Donaumonarchie herausstreifen will. Ueber die Eroberungen Englands im Orient breitet Lloyd George ein berechnetes Halbunrecht, Lgypten erwähnt er überhaupt nicht unter den Ländern, die der Donaumonarchie herausstreifen will.

„Solange die Entente ihre Kriegsziele nicht einen grundsätzlichen Nachprüfung unterzogen hat, wird jeder Versuch der feindlichen Staatsmänner, uns über die Christenheit und Reinheit ihrer Absichten eines Besseren zu belehren, verlorene Liebesmühen sein. Jeder herabsetzende Versuch wird nur ein neuer Anlaß sein, die innere Unwohlständigkeit und die sich aus der militärischen Lage ergebende Unmöglichkeit der Durchführung ihres Kriegszielsprogramms nachzuweisen. Wir werden mit Interesse beobachten, ob Lloyd George ernstliche Versuche machen wird, sich zu bessern und den Spuren Londonbesonns zu folgen.“

Das „Mindeprogramm Großbritanniens“. WTB. London, 7. Jan. Das neuterliche Bureau meldet, daß die Wähler die Erklärungen Lloyd Georges als willkommene, deutliche und endgültige Erklärung über die Mindestforderungen Großbritanniens warm begrüßen, die nicht weiter herabgesetzt werden könnten und die den Mittelmächten keine Ausflucht mehr gelassen werde. Die Mittelmächte wissen jetzt, wenn sie tatsächlich so sehr nach dem Frieden verlangen, wie sie behaupten, mit ähnlichen Aufrichtigkeit antworten. Daily Telegraph schreibt:

Die Rede war gleichzeitig eine Herausforderung und eine Einladung, die mit derselben Offenheit beantwortet werden muß, welche die Nationen zu dem unerwartlichen Schluß kommen werden, daß Herffling und Czernin deshalb nicht mit der Sprache herauszulassen, weil sie nicht wagen, ihre wahren Absichten aufzudecken. Das Blatt fragt: Werden die Mittelmächte bereit sein, die in der Rede enthaltenen Bedingungen anzunehmen? Wir fürchten, daß die einzige Antwort, die aus Berlin kommen wird, ein Schrei heftiger Entrüstung darüber sein wird, daß Großbritanniens nicht so unerschrocken Anmaßung fähig ist, da es Bedingungen aufstellt, die den Sturz des preussischen Militarismus, Niedertreten der deutschen Volkerechtsprinzipien und die Wiedergutmachung der Verbunden gegen die Verträge internationaler Abmachungen und Gesetze der Selbstbestimmung bedeuten. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß diese Kriegsziele des Premierministers Bedingungen eines Siegers sind, und daß die Alliierten, um ihre Ziele zu erreichen, erst die härtesten Monate und die empfindlichsten Heilmittelungen des Krieges zu überwinden haben werden.

Amerika und Lloyd Georges Kriegsziele. WTB. Washington, 6. Jan. (Neuer). Die erneute Darstellung der britischen Kriegsziele durch Lloyd George findet hier allgemeine Zustimmung. Die Rede hat außer durch die Würdigung ihres Tones und die Klarheit des Ausdrucks wenig Ueberraschung hervorgerufen. Die Führer in beiden Häusern des Kongresses sind der Meinung, daß die Darstellung der Kriegsziele der Alliierten sehr klar ist. — Newport Times schreibt: Es ist unmöglich, die Bedeutung des Wertes Lloyd Georges zu übersehen, der französischen Demokratie bis in den Tod beizugehen, denn man kann die Unterwerfung bis zum äußersten bei seiner Fort-

örung nach Eilab-Forderungen nicht als einen Mißgriff bezeichnen.

Der Wiederhall in der italienischen Presse. (Agenzia Stefani.) Die italienischen Blätter sehen in der Rede Lloyd Georges eine Ergänzung zu den Erklärungen Delandos und Bidons. Unabhängig und spontan seien die Kundgebungen der alliierten Nationen erfolgt, denen die allergrößte Bedeutung beizumessen sei. Die Rede sei eine wohlüberlegte Antwort auf die plumpe Gazezerins.

Die Auffassung in Wien.

Wien, 7. Jan. Dem Vetter Lloyd wird aus Wien gemeldet: Die Friedensbedingungen, wie sie Lloyd George entwickelt, werden in hiesigen diplomatischen Kreisen als völlig uneinnehmbar bezeichnet. Sie bieten nicht einmal im entferntesten die Grundlage für Erörterungen über den Frieden. Lloyd Georges Bestimmungen widersprechen Punkt für Punkt den Grundlagen, die in Brest-Litovsk vom Verbund und von Rußland für den allgemeinen Frieden aufgestellt wurden.

Die Köln. Ztg. schreibt zur Rede Lloyd Georges: Von welchen verschiedenen Seiten man auch die Rede Lloyd Georges vor den Vertretern der Gemeinschaften betrachte, die allgemeine Auffassung in Deutschland wird die sein, daß ein derartiges Kriegsprogramm Englands die politische und wirtschaftliche Erstarrung unseres Vaterlandes für unabwehrbare Zeiten und einfach die englische Welt Herrschaft unter völliger Zerrüttung Deutschlands bedeute. Bezeichnend ist, daß Lloyd George eine Rede mit solcher Bedeutung vor englischen Arbeiterführern hielt, die ihm in der Hauptsache, wie auch aus der Besprechung Sonders ersichtlich ist, ihre Zustimmung äußerten. Daß Sonders wiederum die abgemessene Sprache der Vernichtung des preußischen Militarismus einlegte, verschleierte die Tatsache nicht, daß die englischen Arbeiter, soweit sie durch die Gewerkschaften vertreten werden, das Eroberungsprogramm ihres jetzigen Kabinetts billigen. Was Lloyd George jetzt an Kriegsziele veröffentlicht, ist ein Weidwort an der gesamten Demokratie. Darauf kann man den Sozialismus der ganzen Welt nicht eindringlich genug aufmerksam machen. Im ganzen scheint die Rede Lloyd Georges sonst den Beweis zu liefern, daß England, was die Kriegsziele in Europa, nicht in Asien betrifft, gewillt ist, seine Absichten gegenüber der früheren maßlosen Zeit etwas zurückzuführen.

Die Friedensverhandlungen.

Russische Stimmen zum Zwischenfall von Brest-Litovsk.

St. Petersburg, 7. Jan. Nowaja Debit' schreibt zu den Verhandlungsschwierigkeiten: Wie, Mitbürger, denkt Ihr wirklich, den Krieg mit Deutschland wieder zu beginnen, nachdem das Offizierskorps vernichtet, die Front in einer chaotischen Masse verwannt und die weniger widerstandsfähigen Abteilungen an inneren Kämpfen beteiligt sind, nachdem die gesamte Waffenindustrie abgebrochen ist? Wollt Ihr den Krieg anfangen, wo die gesamte Bevölkerung der Ratregierung darauf beruht, daß sie einen rechtmäßigen demokratischen Frieden zu schaffen im Begriffe steht? — Lenin's "A word" bringt in ihrem Kommentar zu dem russischen Angriff seinen Angriff auf Deutschland und schiebt die Schuld an den Schwierigkeiten mit der Ukraine Kaledin und den Kadetten zu.

Die Erklärungen vom 28. Dezember.

Berlin, 7. Jan. Gegenüber den Auffassungen, die teilweise in der Presse wiedergegeben worden sind, daß die Erklärungen vom 28. Dezember über den Stand der Verhandlungen mit Rußland nicht übereingestimmt hätten mit der Auffassung und den Äußerungen der russischen Delegation, ist durch Einsichtnahme in das Protokoll der Verhandlungen in Brest-Litovsk festgestellt, daß die deutsche Veröffentlichung dem Stand der Verhandlungen und dem Inhalte des Protokolls durchaus entspricht, und daß die Auffassung der russischen Delegation, wie sie in der neutralen und russischen Presse dargestellt wurde, eine andere Darstellung gibt, als die in den Tatsachen entspricht.

Die Ankunft Laal Paschas.

Wien, 7. Jan. (Draht.) Großvater Laal Pascha ist gestern Abend in Brest-Litovsk eingetroffen, um die Türkei als erster Delegierter bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

Weitere ukrainische Delegierte.

Wien, 7. Jan. Wie wir erfahren, werden in Brest-Litovsk aus der Ukraine weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet. Als Führer der Delegation tritt der Minister für Handel und Industrie, Herr Golubowitsch, ein.

Die selbständigen Verhandlungen der Ukrainer.

Berlin, 7. Jan. Die ukrainische Delegation hat das in Aussicht gestellte Zirkular über die Selbständigkeit der Ukraine noch nicht überreicht. Die Ueberreichung wird voraussichtlich heute erfolgen. Die Vertreter der Ukraine legen den größten Wert darauf, völlig selbständig neben der russischen Delegation zu verhandeln.

Die Aigauer Kaufmannschaft für Anschluß an Deutschland.

Die Aigauer Handelskammer als Vertreterin der Kaufmannschaft hat an das Vorleseramt der Königsberger Kaufmannschaft mit der Bitte um Förderung Kenntnis gegeben von einem einmütigen gefaßten Beschlusse, wonach die Mitglieder der Kaufmannschaft der festen Ueberzeugung sind, daß alle unüberwindlichen hohen Güter, die jeder ehrbare Kaufmann höher schätzt als Wohlleben, nur ge-

macht werden können, wenn ihre alte Vaterstadt und das Baltische Land angelehrt werden an das großmächtige Deutsche Reich und wenn sie sich begeben unter den Schutz und Schirm des Deutschen Kaisers.

Zum Wiederbeginn der Friedensverhandlungen.

Wien, 7. Jan. Die Rückkehr der russischen Unterhändler mit Trost auf der Spitze nach Brest-Litovsk erscheint der hiesigen Öffentlichkeit als Erfolg der ruhigen Festigkeit der Mittelmächte bei diesem ersten Zwischenfall und als gute Vorbedeutung für den ruhigen und sachlichen Fortgang der Friedensverhandlungen mit Rußland. Man nimmt diesen Zwischenfall zur Höhe dafür, daß auch die allergrößte Bereitwilligkeit des Verbundes es schwer haben wird, die Schwierigkeiten zu überwinden, um den russischen Unterhändlern so weit wie möglich entgegenzukommen und zu den gesteckten Zielen zu gelangen. Die Verdingung des Brestalles der zehnjährigen Frist für den Beitritt der anderen kriegführenden Staaten zu den Verhandlungen hatte man allgemein erwartet. Es wird festgestellt, daß sich die Bestmächte durch diesen Verfall als bewußte Gegner eines Verständigungsfriedens und der Kriegsendigung erklären und damit die Verantwortung für die Folgen auf sich laden.

Der Kampf im Westen.

Krieg.

Ein deutscher Offizier hat folgende Eindrücke mitgeteilt: „Mittlerweile, vorübergehend als je tot seit Monaten auf den Fluren Nordfrankreichs und Flanderns der Krieg. Mit allen Mitteln, die die Menschheit erfinden, mit allen Kräften, die die Natur jemals aufgetrieben, ringen die beiden Parteien, Deutschland und die Entente, um ihren Platz an der Sonne, um ihre Existenz. Aber wehe dem Land, das zum Schauplatz dieses gigantischen Ringens geworden ist. Wenn wir in der Presse der Entente lesen: „Am diesen Ort wird gekämpft“, oder „Wir haben unsere Linien um einen Kilometer jener Stadt gegenüber“ — wer, der es nicht mit seinen eigenen Augen gesehen, kann ermessen, was diese kurzen, nüchternen Sätze für die betroffenen Orte bedeuten? Duguid, Roulers, Comines, Lensbrielen, Bervit, Ypern, Arras, Ypern und Lens waren einst blühende Orte. Die Front hat sich ihnen genähert, und sie sind nunmehr wüste Häuser von Schutt. Wir haben Bervit gesehen, wie es langsam unter der Wucht der englischen Granaten in Trümmer zerfiel; wie das Chaos in die mißhandelte Stadt einzog und sich gleich einem schlammigen Strom in ihm verbreitete, wie die Häuser zerfielen und ihnen gleichfalls ihre Eingeweide herausgerissen wurden. Jede Fensteröffnung führte den Blick in zerfallene Zimmer mit zerbrochenem Hausrat. An einer einsamen ragenden Hauswand hing noch stief das Bild zweier lieblicher Kinder. Betten, Matrasen, zerfallene, beschmutzte Kleider und Wäschestücke strömten aus den Höchern der Erdgeschosse über die aufgewühlten Straßen. Aus den Kellerlöchern ragten schwarze Strohdrehere wie die Krallen von Tieren der Unterwelt. Dort unten waren ja nun die Wohnungen der unglücklichen Einwohner. Hungernd, frierend, in Lumpen gekleidet, haften sie dort inmitten von feuchtem Urat, ebenfalls als das Vieh. Und waren doch nicht einmal ihres Lebens fähig. Täglich zerrißen die einschlagenden Granaten Männer und Frauen und Kinder, die nur unter Lebensgefahr von ihren verzwergelten Angehörigen befreit werden konnten. Und dennoch, dennoch! als die Stunde der Evakuierung, des Scheiterns der Heimatstätte schlug, als die Einwohner, ihr armläßiges Gepäck auf einem Karren vor sich hergehend, den Blick ängstlich an die Eltern gedrückt, den Blick verlassen mußten, wo einst ihr Haus gestanden, wo sie im Keller zitternd und heulend vegetiert: da strömten die Tränen über die ausgemergelten Gesichter. Mit Tränen und Schreien zogen sie hinaus aus der zerfallenen Stadt, in der sie geboren waren, in der sie gelebt und geliebt, in der sie Kindern das Leben gegeben und sie zu Menschen herangezogen hatten. Und Lens haben wir, die düstersten, die einst wegen ihres Frohsinns betamte Stadt. Die englische Linie hat sich in den Kämpfen der letzten Monate ihren Maxern genähert, ohne sie gewinnen zu können. Aber die Stadt ist gestorben. Die weite Fläche, auf der sie gestanden, bedecken nur noch Trümmer, als ob eine Unterwelt sie ans Ufer gepußt. Wohin das Auge sieht, Trümmer und Schutt. Wo die Kirche gestanden, erheben sie sich zu einem besonders gewaltigen Haufen. Die hohen Bauten der Bantzen, des neuen Rathauses, sind unter dem englischen Granatenhagel zusammengeprallt wie das häuschen eines Kinderbaukastens. Von dem Gitterwert der breiten Straßen und der vielen Gassen und Gäßchen der früheren Stadt ist nichts mehr zu sehen. Die gewaltigen Betonrohre der Kanalisation sind hundertfach eingeschossen und mit Geröll und Schlamm gefüllt. Tausend Splitter zertrümmerten Hausgerätes, an dem einst das Herz der Wälder gegangen, ragen aus dem schlammigen Wirrwal der Steinhaufen heraus. Die Stadt ist tot; vom Erdboden verflücht. Nicht auszuwenden, wie sie an der alten Stelle wieder einst neu erheben sollte. Zwei rührende Ansätze haben unser Herz besonders erfaßt. Am Rande eines Berges von schmutzigem Geröll und Schutt fand das meterhohe Steinbild der gesegneten Maria, das liebevolle Hände eines deutschen Soldaten an dem Zusammenbruch gelöst. Hingegen, mit schmerzlicher Wehmut in den traumlichen Zügen, breitet sie die flachen Hände zu dem Bilde der Verkörperung hinab; das Symbol der Heiligung des Lebens, inmitten des Todes. Und ein anderes Bild: draußen, bei Callaunnes, hatte ein Denkmal völkerverbindender, gemeinsamer, wertvoller Liebe gestanden: das Erinnerungszeichen an die Grubenkatastrophe von Courrières von 1906. Jetzt war es in Stücken über die Trichter verstreut, die

die englischen Granaten aufgewühlt hatten. Krieg, Du Schreden für Alle! Du Schreden der Schreden für das ungeliebte Land, in dessen Grenzen du rastest!

Der Kampf gegen Italien. Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 7. Jan. Amtlich wird veröffentlicht:

Defilierter Kriegsschauplatz. Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz. Keine besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Erweiterung des deutschen Sperrgebietes.

Berlin, 8. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt eine Erklärung, nach der das Sperrgebiet wiederum erweitert wird. Die nachstehende Ergänzung der Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917 wird bekannt gegeben: Um die feindlichen Stützpunkte auf den Kapverdischen Inseln und den Südpunkt Dakar mit dem anschließenden Küstengebiet wird vom 18. Januar 1918 ab ein neues Sperrgebiet um Kap Palmas erklärt. Auch das Sperrgebiet um die Azoren nach Osten um die unfernen Gegnern als Stützpunkt dienende Insel Madelra wird mit dem gleichen Datum ausgedehnt. Neutrale Schiffe können bis zum 18. Januar 1918 aus dem gefährdeten Gebiete auslaufen und haben den kürzesten Weg in freies Gebiet zu nehmen. Für neutrale Schiffe, die in das erklärte Sperrgebiet eintauschen, ohne daß sie von seiner Erklärung Kenntnis haben oder erhalten konnten, sind ausreichende Schutzrisiken festgesetzt.

Neue U-Boot-Bente.

20 000 Br.-R.-Z.

Von den vertriebenen Schiffen wurde der größte Teil an der Westküste Frankreichs, der Rest im Sperrgebiet um England versenkt. Zwei große, schwer beladene Dampfer wurden in geschicktem Angriff aus einem Geleitzuge herausgeschossen. Unter den übrigen Schiffen konnte der englische Dampfer „Ayana“, 6695 T., festgesetzt werden, der voll beladen nach England bestimmt war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 8. Jan. (Draht.) Es ist den U-Booten bei feindlicher Gegenwehr nicht immer möglich, nach erfolgtem Angriff Namen, Bestimmung und Ladung des angegriffenen Schiffes festzustellen. Diese Unmöglichkeit tritt natürlich sehr oft ein bei Herausholung von Schiffen aus Geleitzügen. Darauf kommt es auch gar nicht an, Hauptwert ist zunächst die Vernichtung von möglichst viel Schiffsraum. Lloyd George selbst hat gesagt, Schiffsraum bedeutet Kanonen, Schiffsraum bedeutet Brot, Schiffsraum ist der Sieg. In diesem Sinne haben die seit dem 1. Febr. bis zum 30. November vorigen Jahres durch unsere U-Boote versenkten über 826 000 Br.-R.-Z. so hervorragende Wirkung gezeigt, daß laut Daily News vom 4. Dezember der englische Lebensmittelanwalt Sir A. Japp in einer Rede an die Mitglieder der Getreidebehörde betonen mußte, er habe die Zahl der U-Bootopfer gelesen und sei darüber entsetzt gewesen. Inzwischen erordnete die englische Regierung an, daß jedes nach England bestimmte Schiff, welches auch seine Ladung sein möge, jeden verfügbaren Raum, selbst die unteren Passagierkabinen, mit Lebensmitteln anzufüllen habe.

Frankreich.

Einkellung des Verkehrs gegen Callaux.

Genf, 7. Jan. Nach dem völlig negativen Ergebnis der Voruntersuchung gegen Callaux glaubt man in Kammertreuen an die Möglichkeit der Einkellung des Straßensverkehrs, wenn es der Regierung nicht gelingen sollte, neues Anlagematerial vorzulegen.

Eine neue Konferenz der Ententeminister.

Paris, 7. Jan. Echo de Paris teilt mit, daß in nächster Zeit eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten der Alliierten unter dem Vorsitz Clemenceaus in Paris stattfinden werde.

Zur Lage in Russland.

Die Zurückhaltung der russischen Truppen aus Persien.

Mosk., 7. Jan. Wie die Neue Korz. aus Petersburg meldet, verlautet, daß Trostch am Donnerstag der Sparte eine Note übermittelte, in der er vorschlägt, über die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien Verhandlungen anzuknüpfen unter der Bedingung, daß dies Beispiel auch von der Türkei befolgt werde.

Anshand kann nicht weiter kämpfen.

Genf, 7. Jan. Seit Parisien erfährt aus Petersburg: Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Mittelmächte ist absolut undenkbar. Trostch's Verbalen kommt

nur insofern Beachtung zu, als der Vorkrat immer noch mit der Möglichkeit rechnen, die Sozialisten anderer Länder für die Maximalisten zu gewinnen.

Der Auszug der Entente-Botschafter aus Petersburg.

St. Petersburg, 7. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg wird laut Reichsblatt abreisen. Auch die russischen Hauptabteilungen werden abgezogen. Die Mitglieder der englischen Militärabordnung in Rußland sind, verlassen das Land. Auch der französische Botschafter wird in einigen Tagen nachfolgen. Er wird gleich Buchanan zunächst in Stockholm bleiben.

Die Spannung mit Rumänien.

Von der Schweizer Grenze, 7. Jan. Die Sava-agentur meldet: Laut Nowaja Schina sind die Beziehungen zwischen Rumänien und dem Räte der Volkskommissare seit der Verhaftung des maximalistischen Agenten Rogal und den von den rumänischen Behörden gegen die Revolution verfaßten Maßnahmen äußerst gespannt. Sollte Rumänien den russischen Forderungen nicht entgegen kommen, so würde Lenin zu sehr energischen Maßnahmen schreiten.

Amerikanische Werber.

Berlin, 7. Jan. In Saly und Galata haben die Amerikaner Bureaus eingerichtet, die sich mit der Anwerbung russischer Offiziere für die amerikanische Armee befassen. Die Amerikaner bieten hohes Gehalt und nutzen die Notlage der Russen in jeder Weise aus.

Berlin, 7. Jan. An der Ostfront wird folgender, wahrscheinlich von der rumänischen Regierung herrührender Junkspruch verbreitet: An alle! Die Offiziere und Soldaten, die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die amerikanische Militärmission in Saly zu wenden. Die erste Bedingung ist strenge Disziplin und unbedingte Gehorsam. Für die Soldaten ist eine Empfehlung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorzug haben diejenigen, die bereit sind, dauernd in Dienst zu bleiben.

14 österreichische Schiffe freigegeben.

Amsterdam, 6. Januar. Aus Genf wird vom 4. d. M. gemeldet: Wie die Agentur Radio aus St. Petersburg vermeldet, sind 14 in russischen Häfen liegende österreichische Schiffe mit einem Gesamttonnenraum von 40 000 Tonnen freigelassen worden.

Die Gegenläufe im Süden Rußlands.

St. Petersburg, 5. Januar. Die in Odessa eröffnete Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte nahm folgende Entschiedenheit an: Die Verammlung der Vertreter der gesamten rumänischen Front erkennt nicht das Hauptquartier Tschernobajeffs an und stellt fest, daß die ukrainischen Kommissare, die die Gewalt in Händen haben, von Rumänien unterstützt werden, die den russischen revolutionären Truppen feindlich gesinnt sind. Die Verammlung hält eine solche Lage für die Revolution gefährdend. Die Verammlung besteht allen Veresauschüssen bis zur Ergreifung anderer Maßnahmen, die Gewalt zu übernehmen und die rumänische Front von den Revolutionären zu säubern, die die revolutionäre rumänische Front verderben.

Als Protest gegen diese Entschcheidung sind 80 Ukrainer abgereist, die zur Rada halten. 220 sind Bolschewiki oder Revolutionäre der Linken. Die Entschcheidung wurde mit 800 gegen 240 Stimmen angenommen. Die Armen an der rumänischen Front sind mit ihrem Ersten Ausschuss vollkommen auf Seiten der Sowjets.

Die Entente erkennt die ukrainische Republik an.

Genf, 7. Dez. Wie der Matin berichtet, hat die Entente die ukrainische Republik anerkannt. Die Entsendung eines Botschafters nach Kiew wird als bevorstehend angesehen.

Spanien.

Ueber die Lage in Spanien

schreibt man der Köln. Volksztg.: Die wirtschaftliche Not in Spanien hat einen erschreckenden Umfang erreicht, weil durch die Verkehrserschwerungen und den Kohlenmangel Handel und Industrie lahmgelegt werden. Die Aufstellung der schwarzen Listen durch die Engländer, die jede Woche einige weitere spanische Kaufleute als „deutsch-freundlich“ zum Handel ausschließen, hat bereits eine nicht geringe Anzahl von Firmen aus schwerer Geldnot geschädigt. Die Vereinigten Staaten haben überdies eine Reihe Ausfuerverbote erlassen, die für Spanien sehr empfindlich sind. Offenbar wird von U. S. Amerika mit bestimmter Absicht auf die wirtschaftliche Schädigung Spaniens hingearbeitet. Besonders schwer wird Spanien durch das Verbot der Ausfuhr von Petroleum betroffen, weil in ausgedehnten Bezirken Südpansiens, dessen Eisenbahnnetz weit ausgedehnt ist, der Hauptverkehr durch Kraftwagen erfolgt. Sin Anbaltzen ist zwischen vielen bewölkerten Driftschiffen der Botschaft gänzlich eingestellt worden. Durch die übermäßige geistige

Ausfuhr von Lebensmitteln nach Frankreich und England ist der Vorrat an Erntungsstoffen für Spanien unzureichend geworden, auch in allen geringen Städten beginnt bittere Not sich geltend zu machen.

Die Revolutionäre unter Führung von Vergara und die von Romanos geleiteten Antifederalisten mühen dieses wirtschaftliche Elend zu einer leidenshaften Hege gegen die Regierung aus, wozu sie natürlich eine starke Unterstützung durch die Entente, welche auch die Hauptstütze an der wirtschaftlichen Notlage trägt, erhalten. Am heftigsten wird die Armee bekämpft, gegen die alle erdenklichen Untriebe erlassen, wobei sogar auf den Ferrerummel vom Jahre 1909 zurückgegriffen wird, um die revolutionären Massen gegen den verdienten Minister La Cierva aufzubringen. Die Regierung hat unter diesen Umständen einen schweren Stand, weil die Elemente der Linken alle Mittel ausnützen, um ihr Ansehen zu untergraben und eine neue revolutionäre Bewegung zu entfachen. Die Lage ist sehr ernst geworden; es ist nicht ausgeschlossen, daß in Spanien in den nächsten Wochen wieder schlimme Ereignisse eintreten, wenn es der Regierung, die, wie keine frühere, das Vertrauen des gesund denkenden Teiles der Bevölkerung besitzt, nicht vorher gelingen sollte, durch durchgreifende Maßnahmen der allgemeinen Not einzutreten zu können.

Madrid, 6. Jan. Der Unterstaatssekretär des Innern hat bekannt gegeben, daß die Verabschiedung mehrerer Seguranten sich ohne Zwischenfälle vollzogen habe. Die erdienten Kapriete seien einem Kriegsgericht übergeben worden.

Amerika.

Wilson's Kriegsziele.

Wien, 7. Jan. Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Rotterdam: Amerikanische Berichterstatter englischer Blätter wollen erfahren haben, daß Wilson den Entwurf der Friedensbedingungen der Alliierten als Antwort auf die russische Aufforderung zum Beitritt zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk ausgearbeitet habe, der vielleicht mit verschiedenen Änderungen die Grundlage einer gemeinsamen Deklaration der Ententestaaten bilden werde. Laning hat darüber geäußert, daß Wilsons Entwurf im allgemeinen folgende Forderungen der Entente enthalte: 1) Abtretung Elb- und Ostpreußen, 2) Abtretung des Trentino und Triests, 3) Wiederherstellung Belgians, Serbiens, Montenegro und Rumaniens, 4) Verdrängung der Türkei aus Europa, 5) Wiedergutmachung aller Schäden, besonders der durch Verletzung der Neutralität erlittenen, 6) Zustimmung, daß kein für unabhängig erklärtes ehemaliges russisches Gebiet unter den Einfluß des Bundes gerate. Dagegen sind die Alliierten bereit, die von ihnen verursachten Schäden zu ersetzen, Deutschland die Kolonie zurückzugeben und die Frage finanzieller und territorialer Kompensationen betreffend die von den Verbündeten verlangten Gebietsabtretungen zu diskutieren.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Reise Kaiser Karls nach Konstantinopel. Wien, 7. Jan. Kaiser Karl wird sich in der zweitnächsten Woche zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel begeben.

Deutsches Reich.

Wirtschaftliche Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 8. Jan. Der Hauptausfluß des Reichstages legte gestern nachmittags seine Verhandlungen fort. General Friedrich erklärte auf eine Anfrage, daß die deutsche Regierung niemals Verträge der Sabotage durch Kriegesfahrgebre willigen, geschweige denn organieren werde. Was dem gleichen Standpunkt stehen England und Frankreich, so daß ein anderes Verhalten völlig ausgeschlossen ist.

Es folgt die Beratung von wirtschaftlichen Fragen. Abg. Ebert (Soz.) fragt zur Geschäftsberatung, wie es mit dem gewinnlichen Material liege.

Director im auswärtigen Amt Dr. Johannes Witt aus: Die wirtschaftlichen Verhandlungen in Brest-Litovsk haben bisher naturgemäß keinen breiten Raum angenommen können. Es wurden aber die dringlichsten Verhandlungen erledigt, die nach der Lage der Dinge notwendig sind und jederzeit ergänzt werden können. An erster Stelle riefen sich die Beschlüsse der Kommissionen darauf, daß einwandfrei festgestellt wurde, daß der Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Ländern sein Ende finden mußte und daß von einer Verwicklung der See- und Luftkonferenzen zwischen Deutschland und Rußland in Zukunft nicht die Rede sein könne. Im Weiteren einzigen Punkt wurde jetzt das belagerte Einbernehmen erledigt. Nach dem dieser Punkt erledigt war, kam die Frage der Grenzüberwachung des Handelsvertrages zur Ordnung. Natürlich lag es den deutschen Delegierten außerordentlich am Herzen, in diesem Sinne eine eindeutige Aufgabe von russischer Seite zu bekommen. Aber haben wir bisher einen solchen Erfolg nachzuweisen? Es ist ja bereits herabgegeben, daß auf russischer Seite ein bereits eingeleitetes Verbot gegen den Handelsverkehr von 1894 und 1904 besteht. Wir sind in Deutschland der Ansicht, daß Rußland mit dem Handelsvertrage kein schlechtes Geschäft ge-

macht hatte, aber dies den russischen Herren Kaufmann, ist schwer. Wiewohl es nicht gelingen, die russischen Vertreter auch nur zu einer kurzfristigen Verlängerung des Handelsvertrages zu bestimmen. Es trat auch bei den Vertretern der jetzigen Regierung dieses Vorurteil und die Ablehnung gegen den Handelsvertrag klar zutage. Dazu kommt aber nun, daß sie eine vollständige Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands beabsichtigen, und daß sie sich deshalb durch einen Handelsvertrag nicht binden können. Ihre Vorgehensweise zeigt, daß sie sich wünschen, daß eine fremde Regierung auf Grund eines Vertrages in die Neuordnung der Verhältnisse eingreift. Die deutschen Delegierten werden ihr Bestes tun. Wie der Erfolg sein wird, steht dahin; aber auf jeden Fall erklären die russischen Delegierten die Bereitwilligkeit, als bald in die Verhandlungen über einen russischen Handelsvertrag einzutreten, der den neuen und veränderten Verhältnissen der russischen Regierung zu tragen hätte.

Nach dieser Frage kam die Frage der Meistbegünstigung zur Erörterung. Es wurde geltend gemacht, daß es doch in Friedensverhältnissen unmöglich sei, daß ein Staat dem anderen eine schlechtere Behandlung zuteil werden lasse, als einem dritten Lande. Die russischen Delegierten haben diesen Standpunkt bereitwillig anerkannt und sich grundsätzlich zu ihm bekannt. Gewisse Schwierigkeiten müssen auch da überwinden. Der Grundsatz der allgemeinen Meistbegünstigung läßt sich natürlich nicht so unbedingte verwirklichen. Ueberall sind gewisse Ausnahmen in den Verträgen vorbehalten worden. Denn kommt die große Frage, wie es gehalten werden soll mit denjenigen Gebieten, die dem russischen Reich sich absondern, zum Teil selbständig werden, zum Teil in einem engeren oder looserem Verband mit der ganzen Masse des russischen Reiches verbleiben. Umgekehrt ist von deutscher Seite auch ein Votum eingebracht. Wir haben angeregt, daß uns die besondere Regierung unserer Verhältnisse zu dieser Frage und zu anderen Ländern vorbehalten bleiben müsse, die mit uns einen Zollbund schließen müßten. Aber im großen und ganzen haben sich die russischen Delegierten bereit erklärt, die besonderen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn auszuzeichnen. Was die Frage der Meistbegünstigung anlangt, so ist dort auch noch keine definitive Verständigung erzielt.

Die weiteren Verhandlungen wurden für vertauscht erklärt. Aus dieser Beratung kam immerhin mitgeteilt werden, daß der konstantinopel. Abg. Dr. Noelle würde, der gegenwärtig die deutsch-russische Handelsverträge solle einige Zeit nach dem Friedensschluß weiter bringen und dann durch einen neuen Handelsvertrag ersetzt werden. — Abg. Mahler (Kaufober) (Zentrum) sprach besonders für die Einführung einer Klausel, welche das Höchstmaß der Zölle festsetzt. — Abg. Graf Schwerin-Löwis erörterte die Vorzüge der bedingten über der unbedingten Meistbegünstigung. — Vöngers (Fortschritt), die Abg. De. N. a. m. a. n. (Volksp.) machte, entgegen sich einer öffentlichen Wiedergabe.

Der Hauptausfluß verlegte sich auf Dienstag, 11 Uhr vormittags.

Sozialdemokratie und Selbstbestimmungsrecht.

tu. Berlin, 7. Jan. Die Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Partei hielt gestern die Sitzung ab, die der „Vormärts“ als die vielleicht wichtigste seit dem 4. August 1914 bezeichnet hat. Nach mehrstündiger Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die lautet:

„Angesichts der Vorgänge in Brest-Litovsk und des Ansturmes der Unionist II gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker erklärt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erneut, daß ein freundschaftliches Verhältnis und ein dauernder Friede nur möglich ist bei echter Durchführung des demokratischen Grundgedachtes der Selbstbestimmung der Völker. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert deshalb, daß den bestehenden Völkern die freie, vollkommen unabhängige Willenserklärung garantiert wird. Die letzte Entschluß über die inner- und außerstaatliche Gestaltung der in Betracht kommenden Gebiete muß vorkommendenfalls an allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlen hervorgehenden Landesversammlungen oder Volksabstimmungen überlassen werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billigt einmütig das Verhalten ihrer Vertreter im Hauptausfluß und ist entschlossen, jedem Mißbrauch des Selbstbestimmungsrechts zum Zweck verfleischer Unionisten mit Entschiedenheit entgegenzutreten.“

Graf Hertling beim Kaiser.

Berlin, 8. Jan. Der Reichskanzler Graf Hertling wurde, wie wir hören, Montag spät nachmittags vom Kaiser in Ludwigslust empfangen. Desfalls müßte eine geplante Unterredung mit den Vertretern der Reichstagsfraktion ausfallen.

Nach der Sitzung des Hauptausflusses fand wieder eine interfraktionelle Besprechung der Reichstagsfraktionen statt. Sie war nur von kurzer Dauer. Man war allerseits der Meinung, daß der Hauptausfluß seine Verhandlungen fortsetzen solle, zumal ihm reichlich Stoff vorliege. An der Besprechung haben wie bisher auch die Vertreter der nationalliberalen Fraktion teilgenommen.

Mitteilungen an die Fraktionsführer.

tu. Berlin, 7. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages haben verschiedene Staatssekretäre im Auf-

trage des Reichskanzlers Besprechungen mit den Fraktionsführern des Reichstages abgehalten, die dem Stand der Verhandlungen in Brest-Litovsk geteilt wurden. Heute vormittags hielt eine Reihe von Fraktionen wieder Sitzungen zur Berichterstattung seitens der Vorsitzenden ab.

Das Schreiben der Mehrheitsparteien an den Kaiser vor dem Kaiserwechsel.

Stuttgart, 7. Jan. Auf der Landesversammlung der Christlichen Volkspartei in Württemberg leitete der Reichstagsabgeordnete Baumberg den bisher noch nicht veröffentlichten Entwurf des Schreibens mit, das der interfraktionelle Ausschuß vor der Berufung des Reichskanzlers Grafen Hertling an den Kaiser gerichtet hat. Das von Beauftragten der Zentrumspartei, der Christlichen Volkspartei, Sozialdemokraten und Nationalliberalen dem kaiserlichen Jubiläum überreichte Schriftstück lautet:

Nach Aussprache von Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages mit dem Herrn Reichskanzler über die genannte äußere und innere Lage sind wir gemeinschaftlich zu folgender Fassung gelangt: Sollte Seine Majestät der Kaiser zu dem Entschluß gekommen sein, einen Kaiserwechsel einzuleiten zu lassen, so ziemt es dem höchsten Staatsinteresse, für eine ruhige und sorgfältige Einleitung des Kaiserwechsels zu sorgen. Die innerpolitischen Schwierigkeiten sind auf den Mangel einer solchen Vorbereitung zurückzuführen. Es muß dem Kaiser bitten wir daher, der der von ihm zu treffenden Entscheidung die zur Rettung der Reichsangelegenheiten in Aussicht genommene Verständigung zu beauftragen, sich mit dem Reichstage zu besprechen.

Bedeutende Zwischenfälle.

Bei der gestern abend im Lehrereinsatz veranstalteten Kundgebung der Deutschen Vaterlandspartei kam es bei der Rede des Landtagsabgeordneten Fulmann, der die bei den Friedensverhandlungen besorgten Grundzüge einer Kritik untersag, zu Zwischenfällen durch die Reichswehrangehörigen. Es kam deswegen zu Privatgesprächen. Folgender Bericht ist über diese Vorfälle in den „Berl. Nachr.“ enthalten:

Berlin, 8. Jan. Während der verschiedenen Neben bei der gestrigen Veranstaltung der Deutschen Vaterlandspartei kam es zu außerordentlich bedeutenden Zwischenfällen. Der Vertreter der Kriegesbedingten, Dr. Bessin, ein kleiner schlanker Mann, wurde durch viele andere Männer verprügelt und dann nach dem Schützen auf ihn ein. Wiederholte hat der Ausbruch „Landesväter“ etc. Die Kriegesbedingten, die zum großen Teil sehr bedacht waren, wurden durch die Kräfte „Schicht“ in die Schützengraben. Die Mitleid! Warum sind die Kräfte nicht eingezogen? beilebte. Nach einem starken Tumult wurden die Kriegesbedingten durch die Polizei einzeln aus dem Saal geführt, wobei ihnen die meiste mit dem Eisernen Kreuz geschmückt waren, zugerufen wurde: „Reicht ihnen doch das Eiserne Kreuz aus dem Knöchel!“ Bemerkenswert ist, daß der, der dieses rief, das Eiserne Kreuz nicht trug.

Mahnung zur Besonnenheit.

WTB. Berlin, 8. Jan. (Draht) Die „Germania“ wies auf Hindenburgs Wort hin, daß der Krieg von dem gewonnen werde, wer seine Kräfte bewahrt. Nach starken Herben sieht es augenblicklich an manchen Orten leider nicht aus. Das muß anders werden, wenn bei unseren Feinden nicht die Ueberzeugung aufzubrechen soll, daß die Aussicht auf Herrschaft im deutschen Volke zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Der polnische Regenschiffahrt in Berlin.

tu. Berlin, 7. Jan. Heute morgen sind die Mitglieder des polnischen Regenschiffahrtsvereins in Berlin eingetroffen, um sich nach Ansicht ihres Amtes dem Kaiser vorzustellen und den Dank des polnischen Volkes für die Wiedererrichtung des Königsregiments zu übermitteln. Die Herren werden auch dem Reichskanzler ihre Aufwartung machen und während ihres Aufenthalts in Berlin Gelegenheiten haben, mit den führenden deutschen Persönlichkeiten sich in schwerwiegenden Fragen zu besprechen.

Aus dem oldbg. Münsterlande.

Behta, 8. Jan.

— Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Zinsbuchen. Die 16. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Zinsbuchen“ ist am 1. Jan. 1918 als Beilage zur Deutschen Wochenschrift erschienen. Vollständig ist die Sonderliste durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren, ferner durch Mitteilungen über unbefindliches Offiziers- und Mannschaftsgepäck, das beim Militär-Valet Amt in Berlin lagert. — Eine Bildtafel zeigt der Sonderliste diesmal nicht bei. — Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto in Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei in Berlin C. W., Wilhelmstr. 32 zu beziehen. Die Nummer 1-7 der Liste mit Ausnahme von Nr. 5, die inzwischen vergiffen ist, werden — soweit der Vorrat reicht — geschlossen zum ermäßigten Preise von zusammen 60 Pfennig (einschließlich

Porto) abgegeben. Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages gleichfalls an die Norddeutsche Buchdruckerei zu richten.

— Die Aufnahmeprüfung für das hiesige Lehrerseminar findet am 5. und 6. Februar statt. Der Verband deutscher Eisenbahner (Eh. Oberfeld) hält am Donnerstag, dem 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, in Wetzlers Gasthof eine Mitgliederversammlung ab, in der die endgültige Wahl eines Vorstandes vorgenommen werden soll. Aufschließend wird Herr Sekretär Gante aus Oldenburg einen Vortrag halten. Alle Eisenbahner, auch Unorganisierte, sind hierzu eingeladen.

— Strauch Asche! Infolge der seit einigen Tagen herrschenden Kälte, die durch das gestrige Tauwetter und den dann gegen Abend darauf folgenden Frost durchschimmert worden ist, sind gestern mehrere Personen gestorbt; das Gleichmächigen des Kaufmanns Hr. soll dabei das Weingebrocken haben. Die Verhandlungen der Polizeibehörde fordern den den Anklagen der Bürgerliche das Aufschreiben der einleitenden Kälte. Dieser Bestimmung wird diesfalls nicht oder gar nicht nachgegeben. Das Haftpflichtgesetz steht aber nicht; eine nur einmalige Unterlassung kann böse Folgen nach sich ziehen und dem im das Wohl seiner Mitmenschen Unbedürfen eine Waise auflegen, an der er unter Umständen sein Leben lang schwer zu tragen hat.

21. Ghr., 8. Jan. Telephonantisch erhielt hier der Herr C. Kogebad, was in der ganzen Bauerschaft lebhaft begrüßt wird.

(2) Gumpenbürg, 7. Jan. Der im Dezember vom Amtsvorstand in Verlehr gebrachte Kaffeeertrag darf nach bis zum 15. März zu dem beim farnungebenen Preise verkauft werden. — Der Landw. Konsumverein in Verlehr am Mittwochs für Clappenburg und Krapendorf ein beschränktes Glanzen Hühnerfutter.

8. Biringen, 7. Jan. Hier und da gingt in den Schneetagen noch Kinder auf der Weide, die mit Heu und Stroh durchgefüttert werden. — Der Konsumverein kommt dieses Jahr in unerm Amt recht knapp, so daß viele Landwirte namentlich die Weiden und Weiden ungenutzt lassen müssen. Der feilher reichliche Monat bleibt ganz aus. Ob das Amt noch rechtzeitig eingreift? Da wäre erklärlicher Dank zu ernten.

Aus der Residenz und dem Norden.

Obenburg, 8. Jan.

g. Die vom Verband Oldenburgischer Geflügelzüchtervereine in Doodis Bau veranfaßt Geflügelstellung vor befindet mit 91 Junggeflügel, 49 Altpfaffen, 6 Sportpfaffen, 7 Tauben, 1 Huhn und 12 Wassergeflügel. Der Großherzog, Herzog Georg, die Landwirtschaftsminister, der Bund Deutscher Geflügelzüchter, sowie die meisten Verbandvereine hatten Ehrenpreise gestiftet. Siegerpreise erhielten: Hof. Kampe-Oldenburg, Hr. S. Wisting-Oldenburg, Adolf de Beer-Oldenburg. Weiter erhielten Preise u. a. Alwin Gierholt-Gut Barrel, Wolf Treumann-Pohne, Julius Hümers-Pohne, S. Nove-Damm, S. Henze-Becht, Franz Eggert-Pohne, Karl Fiedler-Dinlage, Heinz Strapp-Dinlage, Wolf-Friedrich Müller-Becht. Die Ausstellung war zahlreich besucht.

Die Verhandlungen über die Wahl eines Landtagsabgeordneten sind wieder erstanden auf einige Schwierigkeiten gestößen. Welche Preise der Wählerchaft machen einen möglichst unbedingten Gemeinbetriebsplan in den Landtag einführen und sind mit der Wahl des Meistens Werts nicht einverstanden. Unter den beteiligten Parteien finden gegenwärtig Besprechungen statt, um eine Einigung herbeizuführen und den Vorgehen zu beugen.

(-) Der Hauptausfluß in der großen Meistbegünstigung, so schreibt man dem N. f. St. u. L. aus Wilhelmshaven, ist bekanntlich der Kaufmann Wilhelm Dittmann. Dieser hat seine Lebzelt in Strickaufsen-Naumburg durchgemacht. Später kam er dann hierher und eröffnete an der Roonstraße ein Schiffsausflugsgeheim. Dieses stand jahrelang in großer Blüte, ging später aber zurück. Durch den Krieg brachte Dittmann, der gerne nobel Passionen hegte, sich wieder auf die Beine. Er trieb einen schwinghaften Handel mit allen möglichen Waren, namentlich Lebensmitteln, und heimische Reisen namentlich nach Bremen und Hannover. Er hatte die Absicht, seinen Wohnsitz ganz nach Bremen zu verlegen, wo er sich bereits eine Villa gekauft hatte. D. hatte u. a. auch die W. f. u. h. der für die Stadt Wilhelmshaven angekauften Karolinen unter sich; das waren 80 000 Zentner. Für die Abfuhr belam er beispielsweise in diesem Jahre für jeden Zentner 10 Pf. mehr als früher. Die beiden verhafteten Bürgermeister Henning und Hohn, beide Bürgermeister, sind öffentlich wenig hervorgetreten. Sie sind wohlhabende Bürger des Stadtteils Neuhappens.

Vermischtes.

* Ungewöhnliche Käufe im Ausland. Infolge der starken Kälte tauchten in den Tälern bei Louloje große Kubel Wölfe auf, im Departement Ariège (Nordpyrenäen) sind Bären erschienen. Die Käufe in den Vereinigten Staaten nimmt in den benachbarten dem Wäse zu und hat einen solchen Grad erreicht wie seit elf Jahren.

nicht mehr. In Newport fand das Thermometer auf 25 Grad, in den Nordstaaten auf 36 Grad unter Null. Infolge Störungen des Eisenbahnbetriebes und des Zufrierens der Flüsse hat Newport nur für 2 Tage Kohlen. Auch in Spanien herrscht außerordentliche Kälte und starke Schneefälle, desgleichen auch in Nordafrika.

Ein zweites Erdbeben in Guatemala.

Washington, 6. Jan. Reuter. Nachrichten, die das Auswärtige Amt erhalten hat, besagen, daß die Stadt Guatemala durch ein weiteres Erdbeben gelitten hat. Nach einer Depesche aus San Jose wurden noch 300 Personen getötet. Was von der Stadt Guatemala noch übrig geblieben war, ist zerstört.

Neueste Nachrichten.

Die Parlamentsauflösung in Spanien zurückgenommen.

tu. Genf, 8. Jan. (Drabiz). Die Agence Havas löst sich aus Madrid melden: Garcia Prieto erklärt, die Regierung bekräftigt den dem König am 3. Januar vorgelegten Antrag über die Auflösung der Kammer als nicht unterzeichnet. Das Kabinett beschließt, dem Herrscher einen neuen Antrag zur Genehmigung zu unterbreiten, um ihn dadurch zu ermöglichen, die Frage aufmerksamer zu prüfen.

Ein englischer Torpedojäger versenkt.

tu. Amsterdam, 8. Jan. (Drabiz). Reuter meldet aus London: Die englische Admiralität macht bekannt: Ein englischer Torpedojäger ist im Mittelmeer gesunken. Sein Mann der Besatzung konnte ums Leben.

Amerikanische Vorbereitungen für die Beförderung ihres Hilfsheeres.

tu. Amsterdam, 8. Jan. (Drabiz). „Times“ vernehmen aus Washington: Zwischen dem Marine- und Kriegsministerium sowie dem Schiffsbauamt ist eine Regelung dahingehend getroffen worden, daß alle Schiffe, die Mannschaften oder Vorräte der amerikanischen Armee nach Frankreich befördern, unter dem Befehl von Marineoffizieren stehen sollen. Ferner soll auf diesen Schiffen Personal der Marine den militärischen Dienst ausüben.

Wilson und Clemenceaus Beifall zu Lloyd Georges Rede.

tu. Amsterdam, 8. Jan. (Drabiz). Aus London wird berichtet, daß Präsident Wilson und die Regierung der Vereinigten Staaten ihren besonderen Beifall zur Rede Lloyd Georges bezeugen haben. Auch Clemenceau drückte in einem Telegramm an den englischen Ministerpräsidenten seine Zustimmung zu der Rede aus.

tu. Basel, 8. Jan. (Drabiz). A. J. Schweizer Blätter veröffentlichen, daß das Telegramm,

welches Lloyd George von Clemenceau erhielt, folgendermaßen lautet: Ich bitte mich, meinen herzlichsten Glückwunsch und den aller Zuvorkommensten an der Front und im Hinterlande zu übermitteln anlässlich der dementsprechenden Rede, die Sie so glänzend jene Wahrheit und jene Tatsachen veranschaulicht, die man den deutschen Vagen entgegenzusetzen niemals unterlassen darf.

Die englischen Gewerkschaften und Lloyd George.

tu. Amsterdam, 8. Jan. (Drabiz). Aus London wird berichtet: Bezüglich der im Memorandum der Parlamentskommission des Gewerkschaftskongresses formulierten Kriegsziele der englischen Arbeiter und insbesondere des Vorschlages, die eroberten Gebiete in Zentralafrika einem Vorkommnis zu übertragen, schreibt „Evening Standard“ unter dem 7. Januar, daß in der Unterhaltung mit Lloyd George am Samstag die Arbeiterführer deutlich ausgedrückt haben, sie seien nicht bereit, die Forderung der afrikanischen Frage, Rede auf eine gerechte Grundidee gestellte Lösung dieser Frage werde sie befriedigen.

Neue Kredite für den amerikanischen Schiffsbau.

tu. Amsterdam, 8. Jan. (Drabiz). Aus Washington wird gemeldet: Der amerikanische Marineminister hat dem Kongress um die Genehmigung von 2 Millionen Dollar zum Ausgleich des Baues von Landestrossen, ferner zur Schaffung von Wohnungen für die Familien von Arbeitern, die in den neuen Werken Beschäftigung finden sollen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Januar. (Amstg.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigen Feuer. Zu der Dämmerung griffen englische Kampagnen östlich von Bullecourt an; sie wurden abgewiesen.

Herzog Albrecht von Württemberg. Im Sundgau entwickelten sich am Abend heftige Artilleriekämpfe, die nach ruhiger Nacht heute früh wieder ausbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front. Zwischen dem Salpa- und Prepa See, im Gebirgen, zwischen Warbar und Solran See war die Artilleriekämpfe reger. Deutsche Jäger brachten von einem Erundungsvorstoß in die feindlichen, bisher von den Russen verteidigten Gräben westlich vom Prepa See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gegen den Monte Alonte und den Plave-Abchnitt nördlich von Udine richtete der Feind tagsüber heftige Feuerberste. Auch während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Weimar. Druck und Verlag: Deutscher Drucker und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Weimar.

Amtesortand. Wehma, den 7. Januar 1918.

Bekanntmachung.

Gemäß Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums vom 18. v. Mts. muß der Ausbruch und die Abkühlung des gesamten Getreides (Weizen, Hafer, Weizen und Gerste) und aller Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen und Buchweizen) bis zum 15. Januar 1918 beendet sein.

Zurückgehalten darf nur werden: a) Zur Ernährung der Selbstverpfleger vom Tage der Feststellung bis zum 15. August 1918: 1) an Getreide 8 1/2 Klg. je Kopf und Monat, 2) an Gerste und Hafer 2 Klg. je Kopf und Monat, 3) Hülsenfrüchte 1 Klg. je Kopf und Monat.

b) zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs: 1) an Hafer, einschließlich Gemenge aus Hafer und Gerste insgesamt folgende Mengen: a) für Pferde je 6 Zentner, b) für zur Zucht benutzende Zuchtsüllen je 2 Zentner, nach Abzug der in der Zeit vom 15. November 1917 ab bis zum Tage der Feststellung bereits tatsächlich verbrauchten Mengen.

2) an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder Gerste für jede Kuhstall 45 Pfund und für Ober, die zum Sprünge benutzt werden, je 1/2 Pfund für den Tag.

c) Zur Frühjahrseinstellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke und zwar auf das Feldar: an Sommerroggen 160 Klg. an Sommerweizen 165 Klg. an Gerste 160 Klg. an Hafer 150 Klg. an Erbsen und Bohnen 200 Klg. an großen Viktoriaerbsen u. Ackerbohnen 300 Klg. an Buchweizen 100 Klg.

Mit der Revision der noch in Besitz der Landwirtschaft vorhandenen Vorräte durch die nächsten Feststellungsausschüsse wird am 1. Februar 1918 begonnen werden.

Die Feststellungsausschüsse haben hierbei die den Besitzern für die menschliche Ernährung, Wirtschaftung und Frühjahrseinstellung zu bestimmenden Mengen genau zu berechnen, abzumessen und aus den etwa sonst noch vorhandenen Vorräten auszuheben. Mehrere werden sofort mitgenommen werden.

Der jugendliche Ausbruch und das Abholen der noch abgemessenen Mengen erfolgt auf Kosten der Eigentümer. Zur Deckung dieser Kosten wird der Erlös für die auf diese Weise eingezogene Menge verwendet werden. Der etwaige Überschuss kommt in gleichmäßiger Weise auf alle Eigentümer zur Verteilung.

Küdens.

Groß, Oldenburgisches Amt. Wehma, den 29. Dez. 1917.

Bekanntmachung.

Der zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Goldenstedt gewählte Zeller August Reine in Gahrup ist nach erfolgter Genehmigung der Wahl heute verpflichtet worden. Reine tritt den Dienst am 1. Januar 1918 an.

Küdens.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Stadtkämmers, mit welcher die bisherige Stelle des Stadtschreibers zum 1. Februar verbunden werden soll, ist in diesem Termine hauptsächlich zu besetzen.

Dieselbe gewährt eine Anfangsvergütung von 2100 M., steigend von 2 zu 2 Jahren um je 200 M. bis zum Höchstbetrage von 3300 M. Pensionsberechtigung, sowie Hinterbliebenenversorgung sind mit der Stelle nicht verbunden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisse werden bis zum 20. Januar an die unterzeichnete Stelle erbeten. Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug.

Stappenburg, 1918 Januar 5. Der Stadtmagistrat. Siegel.

Kommunion-Anzüge, blau und farbig, nur gute Qualitäten. Stoffe, reinwoollener Cheviot, blau und schwarz. M. Schulmann, 38 Achternstr. Oldenburg. Achternstr. 38.

Holz-Verkauf Am Donnerstag, dem 17. Januar d. J., morgens 11 Uhr, läßt Witwe Schröder in Nordhorte 70 Stüd teils schwere Tannen, zu Breiter, 60 Stüd Eichen, zu Nutzholz und Kiebspählen, mehrere Haufen Eichen-Kiebspähle, mehrere Nummern Birken, für Holzschuhmacher und Brennholz, das Kopfholz von 2 ha zu Brennholz öffentlich mit Zahlungssicht verkaufen. Esen, den 7. Januar 1918. Vern. Diekmann.

Holz-Verkauf Der Hofbesitzer Vern. Graue in Ihorst bei Holbort läßt am Freitag, dem 11. Januar 1918, nachmittags 1 Uhr anfangend, 100 Nummern dieses Erlen-Brennholzes (unmittelbar an der Ihorster Chaußsee gelegen) öffentlich meistbietend verkaufen. Sämtliches Holz ist gefäll. Holbort, den 4. Januar 1918. W. Johanning.

Holz-Verkauf Zeller Koldehoff in Hüne läßt am Dienstag, dem 15. Januar 1918, nachmittags 1 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend verkaufen 50 Nummern Eichen, passend zu Bau- und Nutzholz, 30 Ren. Eichen-Durchfortungsholz, passend zu Dreibeäumen, Wagenbockeln und Kiebspählen, 50 Nummern Erlen, für Holzschuhmacher, 60 Nummern Erlen-Brennholz und Bohnenstangen in der Nähe der Holtshaus'schen Fabrik. Versammlung bei Koldehoff's Wohnhaus. Käufer ladet fremdbüchsig ein. Ostendorf, Auktionator.

Holzverkauf in Nulsten. Montag, 14. Januar, mittags 12 Uhr anfangend, läßt der Hofbesitzer H. Poppe auf seinem Hof in Nulsten 200 Stämme Eichen, Batterien eingetroffen. Gebe selbige billig ab. S. Zimmermann, Teckta.

Fahrrad-Reifen repariert haltbar! schnell! billig! Karl Stralemann, Bielefeld. Eine neue Erfindung

Mädchen gesucht zum 1. Mai ein für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Mädchen für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Mädchen für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Mädchen für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Mädchen für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Mädchen für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Mädchen für Haus und Garten. Frau Geheimrat Küdens, Wehma.

Mädchen für Küche und Haus. Frau Louis Hanekamp, Wehma, Bremer-Schlüffel.

Heute Beginn der neuen Klassen-Lotterie. 1. Klasse 1000000 M., 2. Klasse 100000 M., 3. Klasse 10000 M., 4. Klasse 1000 M. Die Lotterie wird am 14. Januar 1918 gezogen.

Kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule. Der Unterricht beginnt am Mittwoch, dem 9. Januar. Der Leiter.

Beagid-Beleuchtungs-Anlagen sind Beagid-Beleuchtung! Vollkommenste Beleuchtungs-Anlage für Wohn- u. Geschäftshäuser, Landwirtschaft u. Schiffe, wo elektrischer Gasanschluss nicht möglich ist, in jeder Größe und für jeden Zweck liefert komplett. Prospekt und Kostenschläge gratis. Umänderung vorh. Gasanlagen für Beagid. einfach, gefahrlos u. zuverlässig!

Dinklager Mobiliar-Feuerversicherung, Dinklage. Die Prämie pro 1918 muß im Laufe des Monats Januar bezahlt werden. Der Rechnungsführer Franz Mäkel.

Codes Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen 12 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und tante, die Witwe Zellerin Anton Vulkop Wilhelmine geb. Lammberg nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 71. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Diese Trauerbotschaft widmen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ein stilles Gebet. Die trauernden Angehörigen. Sohne i. D., den 7. Januar 1918. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Januar, morgens 10 Uhr in Lohne statt.